

## **Thesen zum Verhältnis von Kapitalismus und Sozialismus**

Kapitalistische Produktionsweise .....	1
Kapitalistische Gesellschaftsformation.....	2
Sozialistische Bewegung ... ..	3
... und Gesellschaftsformation .....	3
Gestaltung der allgemeinen Lebensbedingungen.....	4
Sozialismus und Produktionsverhältnisse .....	5
Kombination von Produktionsweisen im Sozialismus .....	6
Gesellschaft und Politik im Sozialismus.....	7
Widersprüchlicher Übergangsprozess zum Sozialismus .....	9
Sozialistische Entwicklung im Weltmaßstab .....	10

### **Kapitalistische Produktionsweise**

#### **1. Kapitalistische Produktionsweise bedeutet Produktion von Waren (es kann sich dabei auch um Dienstleistungen handeln) zum Zweck der Erzielung von Profit.**

Soziale Grundlagen sind Privateigentum einer Minderheit an Produktionsmitteln einerseits und doppelt (persönlich und von eigenen Produktionsmitteln) freie LohnarbeiterInnen andererseits. Letztere produzieren im Rahmen des Kapitalverhältnisses unter dem Kommando der Produktionsmitteleigentümer oder ihrer Funktionäre Mehrwert, der von den Eigentümern des Kapitals angeeignet (kapitalistische Ausbeutung) und zum Teil wiederum in Kapital verwandelt wird (Akkumulation). Damit wird die gesellschaftlich bedingte Ungleichheit der Verteilung der Einkommen, Vermögen, Lebenschancen und Macht beständig reproduziert und tendenziell verschärft. Mit kapitalistischen Produktionsverhältnissen sind gegensätzliche Klasseninteressen und daraus resultierende Verteilungsauseinandersetzungen verbunden.

2. Die große **zivilisatorische Bedeutung der kapitalistischen Produktionsweise** besteht in der Befreiung der Individuen aus persönlichen Abhängigkeiten und der in ihrem Rahmen ungeheuer vorangetriebenen Entwicklung der Produktivkräfte (der von den Menschen im gesellschaftlichen Produktionsprozess zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse eingesetzten Fähigkeiten und Mittel). Dies ist die Bedingung, dass ein höheres Niveau der Bedürfnisbefriedigung und der Entfaltung ihrer Persönlichkeit auch für die Massen möglich wird.

3. Die **destruktive Seite kapitalistischer Produktionsweise** ergibt sich aus der ihr immanenten Unterordnung der Bedürfnisse der Menschen und der Erfordernisse der Reproduktion der Natur unter den Profitzweck und aus der Nichtberücksichtigung negativer externer Effekte. Das äußert sich in Prozessen sozialer Ausgrenzung und psychischer Verelendung, in Armut und Unterentwicklung, gewalttätigen Konflikten und ökologischen Zerstörungen. Die Planlosigkeit kapitalistischer Produktionsweise in Bezug auf die Gesamtwirtschaft äußert sich in Betriebs- und Unternehmenszusammenbrüchen, Überakkumulationstendenzen und regelmäßigen Überproduktionskrisen mit den damit verbundenen Folgen, insb. Massenarbeitslosigkeit.

Dabei wachsen die destruktiven Kräfte und Wirkungen kapitalistischer Produktion mit potenziell ebensolcher Dynamik wie die produktiven und erreichen globale Dimension. Die Entwicklung und Anwendung der produktiven Potenzen zur besseren Bedürfnisbefriedigung der Menschen (das schließt gesunde Umwelt und dauerhafte Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen ein) wird beschränkt und deformiert durch das Primat der Kapitalverwertung und der Steigerung des sachlichen Reichtums in der Form privaten

Eigentums als Selbstzweck. Der Widerspruch zwischen Produktivkraftentwicklung und Produktionsverhältnissen stellt sich im entwickelten Kapitalismus hauptsächlich in dieser Form dar.

4. Die zunehmende von kapitalistischen Großunternehmen und -banken betriebene oder gesellschaftliche bzw. staatliche **Regulierung und Planung** ist der Versuch, den Widerspruch zwischen dem fortschreitend gesellschaftlichen Charakter und globalen Maßstab der Produktion (und ihrer sozialen und stofflichen bzw. ökologischen Auswirkungen) einerseits und der weiterhin privaten Aneignung und kapitalistischen Verfügung über die zentralen Produktionen und Investitionen andererseits zu bewältigen. In der konkreten Gestaltung ist dies bestimmt durch die historische Entwicklung und die Kräfteverhältnisse zwischen den Klassen und sozialen Gruppen und politischen Kräften der jeweiligen Gesellschaften.

In dem Maße, wie es dabei der ArbeiterInnenbewegung und anderen sozialen und politischen Bewegungen gelingt, die Wirkung des Profitprinzips nach humanen, sozialen und ökologischen Kriterien einzuschränken und zurückzudrängen und eine Demokratisierung der Regulierungsinstitutionen und -mechanismen zu verankern, werden noch unter kapitalistischer Herrschaft Annäherungen an sozialistische Produktionsweise und Gesellschaft durchgesetzt. Diese sind notwendige Bedingungen und Ausgangspunkte weitergehender sozialistischer Umgestaltungen. [Anmerkung: wenn hier und im folgenden von sozialen Kriterien die Rede ist, sind nicht nur Verhältnisse zwischen Kapital und Lohnarbeit oder zwischen arm und reich gemeint, sondern auch zwischen Menschen unterschiedlichen Geschlechts, Nationalität, Kultur, sexueller Orientierung etc. und zwischen den Lebensbedingungen in unterschiedlichen Regionen und Staaten.]

### **Kapitalistische Gesellschaftsformation**

5. **Kapitalistische Gesellschaften sind solche, in denen kapitalistische Produktionsweise** die Ökonomie und die Produktionsverhältnisse der Gesellschaft **dominiert** und die Entwicklung der Produktivkräfte (durch die Kontrolle über die wesentlichen Investitionen) maßgeblich bestimmt und damit die gesamten gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse entscheidend prägt.

Das schließt ein, dass in wichtigen Bereichen der Produktion des materiellen Lebens und der Verteilungsverhältnisse auch andere Prinzipien und Wirtschaftsformen existieren oder vorherrschen können: Arbeit für den individuellen oder familiären Eigenbedarf, nichtkapitalistische Warenproduktion, Zwangsarbeit, ehrenamtliche Arbeit und freiwillige Umverteilung insbesondere in Vereinen und Verbänden, gemeinwirtschaftliche Betriebe, öffentliche Dienste, Bereitstellung und unentgeltliche oder nicht-kostendeckende Nutzung öffentlicher Infrastrukturen, öffentliche Umverteilung von Einkommen und Vermögen, rechtlich oder monetär vermittelte Regulierung der Ökonomie, gewerkschaftliche Gegenmacht und tarifvertragliche Regelungen.

6. Es schließt ebenso ein, dass die sozialen, kulturellen und politischen Verhältnisse in bürgerlichen Gesellschaften (sowieso immer auf Grundlage der historisch jeweils vorausgesetzten Bedingungen) nicht nur vom Profitprinzip und den partikularen Einkommens- und Nutzeninteressen individueller Erwerbstätiger und KonsumentInnen sowie der Macht der herrschenden Klasse bestimmt sind. Zum einen werden sie durch gewerkschaftliche Gegenmacht modifiziert. Zum anderen entspricht der Entwicklung der Produktivkräfte eine zunehmende **Differenzierung der individuellen Lebensbedingungen und Tätigkeiten sowie der Strukturen der Zivilgesellschaft und des Staates**. Die Gestalt und Entwicklung moderner Gesellschaften wird wesentlich auch davon beeinflusst, dass Individuen, Gruppen und Organisationen mit ihren Aktivitäten und Diskursen

in der zivilen und politischen Gesellschaft vielfältige Interessen zur Geltung bringen, die nicht auf möglichst große Anteile am materiellen Reichtum gerichtet sind.

Die reale Entwicklung ist durch die **widersprüchliche Wechselwirkung verschiedener Tendenzen** geprägt: die Tendenz des Kapitals, sich neue Verwertungsfelder zu erschließen und alle gesellschaftlichen Tätigkeiten Profitinteressen unterzuordnen; das Beharrungsvermögen und die Wandlungsfähigkeit traditionaler (z.B. patriarchaler oder religiöser) Strukturen; die wachsenden individuellen Entwicklungsmöglichkeiten; soziale und politische Bewegungen, die gesellschaftliche Regulierungen durchsetzen (bisher allerdings hauptsächlich auf den nationalstaatlichen Rahmen beschränkt).

### **Sozialistische Bewegung ...**

**7. Die sozialistische Bewegung erstrebt eine Gesellschaft, die allen Menschen die gleiche Chance zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse und freien Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Individualität gibt** (also in den demokratisch zu bestimmenden Grenzen, wie das ohne Unterordnung der Interessen anderer Individuen möglich ist). Dieses Kriterium der Gleichheit ist der Kern aller linken und sozialistischen Orientierungen, in denen Emanzipationsinteressen der beherrschten Klassen zum Ausdruck kommen. Unter den verschiedenen historischen und nationalen Bedingungen hat sich das in unterschiedlichen Zielsetzungen und Schwerpunkten ausgedrückt und mit weiteren Zielsetzungen verbunden, wobei heute die Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen eine zentrale Stellung einnimmt.

Marx und Engels haben herausgearbeitet, dass die Verwirklichung von Sozialismus erst möglich ist auf einem hohen Stand der Entwicklung der Produktivkräfte, wie sie der Kapitalismus hervorgebracht hat. Dazu muss und kann der Kapitalismus überwunden werden, und zwar durch die Menschen, die mit diesen Produktivkräften arbeiten und sie weiterentwickeln, ohne über ihren Einsatz und die Verteilung der Produkte entscheiden zu können. Dabei müssen wir heute von einem weiten Begriff der ArbeiterInnen- bzw. lohnabhängigen Klasse ausgehen und die große innere Differenzierung und auch Widersprüchlichkeit ihrer Interessen berücksichtigen. Die Formierung der Klasse und ihrer Interessen muss als sozialer und politischer Prozess begriffen werden, der nicht automatisch als Reflex der objektiven Klassenlage in sozialistischer Richtung verläuft.

Auch heute reicht es nicht aus, Sozialismus nur zu begreifen als Wertorientierung und "regulatives Prinzip", als Weiterentwicklung von Sozialstaatlichkeit und ökologischer Regulierung sowie von politischer Demokratie und Rechtsstaatlichkeit im Rahmen des Kapitalismus (was allerdings schon schwierig genug ist). **Sozialismus muss weiterhin als eine Gesellschaftsform begriffen werden**, die durch Überwindung des Kapitalismus durchgesetzt werden muss.

### **... und Gesellschaftsformation**

**8. Das Kriterium für Sozialismus als Gesellschaftsformation sind ökonomische, soziale, politische und rechtliche Verhältnisse, die gewährleisten, dass die Entwicklung der gesellschaftlichen Lebensbedingungen durch bewusste gesellschaftliche Gestaltung dominiert wird**, als Bedingung für die Durchsetzung sozialistischer Ziele. Für den modernen demokratischen Sozialismus ist klar, dass es dabei um demokratische Gestaltung gehen muss, die von den Bedürfnissen freier Individuen ausgeht.

**Zentral bleibt die Überwindung der strukturellen Dominanz kapitalistischer Profitorientierung.** Um allen Menschen gleiche Chancen individueller Entwicklung und möglichst selbstbestimmter Lebensführung sowie demokratischer Mitgestaltung zu bieten,

muss persönliche Abhängigkeit und Diskriminierung von Menschen überwunden und eine neue Qualität sozialstaatlicher Absicherung durchgesetzt werden. Einkommen und private Vermögen müssen so umverteilt werden, dass reale Chancengleichheit ermöglicht wird und verbleibende Ungleichheiten durch die unterschiedliche geleistete Arbeit und gesellschaftliche Nutzenerwägungen gerechtfertigt werden können.

Demokratisch nicht legitimierte Herrschaft muss weitgehend abgebaut werden, dazu müssen insbesondere die Handlungsmöglichkeiten kapitalistischer Eigentümerinteressen beschränkt und gesellschaftlicher Kontrolle unterworfen werden. Um die Deformation ökonomischer, sozialer und politischer Strukturen und Entscheidungen durch die Macht kapitalistischer Großunternehmen aufzuheben, müssen diese in demokratisch regulierte Formen gesellschaftlichen Eigentums überführt werden. Die demokratischen Gestaltungsmöglichkeiten müssen so ausgedehnt werden, dass die Gesellschaft in allen Bereichen ihre demokratisch formierten Interessen zur Geltung bringen und ggf. gegen andersgerichtete Sonderinteressen durchsetzen kann.

**9. Das Kriterium für die Überlegenheit einer sozialistischen Gesellschaft ist, dass sie besser die Befriedigung der Bedürfnisse und die freie Entwicklung aller Menschen ermöglichen und ihre Lebensgrundlagen sichern kann.** Dieses Kriterium bezieht sich auf die Ebene der Gesellschaft insgesamt, in der verschiedene Produktionsweisen und Verteilungsprinzipien miteinander kombiniert sind und schließt auch die Gestaltung der "Überbauverhältnisse" ein. Es geht also um wesentlich mehr als um die Frage möglichst hoher Arbeitsproduktivität bei der Herstellung von Waren. Die Effizienz kapitalistischer Produktion wird kaum zu schlagen sein, wenn die von ihr externalisierten individuellen, sozialen und ökologischen Bedingungen und Folgewirkungen und andere Bedürfnisse als die an möglichst hohem Warenkonsum nicht in die Beurteilung einbezogen werden.

### **Gestaltung der allgemeinen Lebensbedingungen**

**10. Entscheidend wird zunehmend die gesellschaftliche Fähigkeit, die allgemeinen Lebensbedingungen im Sinne des genannten Kriteriums zu gestalten und zu entwickeln, und zwar nachhaltig, auch für zukünftige Generationen.** Mit allgemeinen Lebensbedingungen sind gemeint die natürlichen Lebensgrundlagen und Umweltbedingungen und die ökonomischen und sozialen Infrastrukturen, die die gesellschaftlichen Lebensbedingungen prägen und eben nicht als Waren käuflich sind – jedenfalls nicht für die riesige Mehrheit der Menschen. Auch die sozialen Verteilungsverhältnisse und die kulturellen und politischen Lebensbedingungen gehören dazu.

**Hier liegt die Überlegenheit und Notwendigkeit des Sozialismus begründet,** denn im Kapitalismus wird die Entwicklung der allgemeinen Lebensbedingungen weitgehend von externen Effekten der kapitalistischen Produktion bestimmt bzw. ergibt sich als Resultat ökonomischer Gesetzmäßigkeiten, die gesellschaftlich bewusster Steuerung nicht zugänglich sind. Es geht um den **Übergang zu bewusster gesellschaftlicher Produktion der wesentlichen Elemente der allgemeinen Lebensbedingungen** (einschließlich der bewussten Nichtbeanspruchung bestimmter natürlicher Bedingungen) und eine solidarische Verteilung der damit verbundenen Kosten. Dazu bedarf es einer demokratischen Steuerung der dafür ausschlaggebenden Investitionen und der Verteilung des Volkseinkommens.

Anders als früher gibt es heute Wahlmöglichkeiten zwischen alternativen Richtungen der weiteren Entwicklung der Lebensbedingungen und der Produktivkräfte. Das ökonomische und gesellschaftliche Gesamtsystem muss ermöglichen, dass die Entwicklung der allgemeinen Lebensbedingungen und die Gesamtrichtung der ökologischen, ökonomi-

schen und sozialen Entwicklung demokratisch gesteuert und bestimmte ex-ante formulierte Ziele erreicht werden können (z.B. Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes auf 30% bis zum Jahr X und Reduzierung des Straßen- und Flugverkehrs um x% trotz Einheit und Binnenmarkt und regional ausgewogene Wirtschaftsentwicklung und massive Reduzierung der Ungleichverteilung der Privatvermögen und ökologischer Umbau von Industrie und Landwirtschaft und Bereitstellung angemessenen Wohnraums für alle zu bezahlbaren Preisen und soziale Gestaltung der Arbeitsbedingungen und Verteilung der Arbeitszeit ...).

Dabei bestreite ich nicht, dass einzelne dieser Ziele "prinzipiell" auch im Rahmen des Kapitalismus realisierbar wären, sondern behaupte, dass die kapitalistische Qualität bisheriger westlicher Gesellschaften sich daran erweist, dass real diese Ziele eben nicht oder nur partiell durchgesetzt werden, nach langem Kampf von Bewegungen gegen den Widerstand kapitalistischer Interessen (oder wenn die Verwertungsbedingungen des Kapitals selbst massiv betroffen sind), also meist zu spät und in einer Form, die selbst wiederum von Kapitalinteressen geprägt ist, neue Probleme aufwirft und die Lasten ungerecht verteilt.

**11. Für das Projekt einer dem Kapitalismus überlegenen sozialistischen Gesellschaft gibt es kein einheitliches Modell**, es muss vielmehr ausgehend von den jeweiligen ökonomischen, sozialen und kulturellen Bedingungen gestaltet und ständig weiterentwickelt werden und ist in diesem Sinne tatsächlich eine "dauernde Aufgabe". Gesicherte Erkenntnis ist mittlerweile, dass der autoritäre Staatssozialismus, wie er in der Sowjetunion und Osteuropa real existiert hat, sich gegenüber dem modernen Kapitalismus in seinen Zentren als in umfassendem Sinne unterlegen erwiesen hat und keinerlei Modellcharakter beanspruchen kann.

Sozialismus darf nicht verstanden werden als möglichst radikale und vollständige Negation im Kapitalismus entwickelter Strukturen. Auf diesen Strukturen und insbesondere den in vergangenen und noch laufenden und bevorstehenden Auseinandersetzungen in kapitalistischen Gesellschaften durchgesetzten "sozialistischen Elementen", also Strukturen und Regulierungsmechanismen, die im Sinne des og. sozialistischen Prinzips gestaltet oder einsetzbar sind, muss ein moderner Sozialismus aufbauen. Das schließt aber auch ein, dass es weiter kapitalistische Produktion geben wird und dass diese sogar auf absehbare Zeit in wichtigen Bereichen vorherrschend bleiben wird.

## **Sozialismus und Produktionsverhältnisse**

**12. Die sozialistische Qualität eines Wirtschaftssystems** kann weder einseitig an der Vorherrschaft bestimmter einzelbetrieblich definierter sozialistischer Produktions- bzw. Eigentumsverhältnisse festgemacht werden noch am Überwiegen planwirtschaftlicher Sektoren im Sinne imperativer stofflicher Planung. Diese Frage ist vielmehr eine, die **auf der Ebene der gesamtgesellschaftlichen Produktionsverhältnisse, also eines komplexen und differenzierten gesamtwirtschaftlichen Regulierungssystems, zu beantworten** ist. Dieses muss geeignet sein, demokratisch formulierte gesellschaftliche Ziele ökonomisch umzusetzen, also das Primat zivilgesellschaftlich-politischer Entscheidungen vor betriebswirtschaftlichen oder rein ökonomischen Kriterien und auch gegen die Wirkungsrichtung von Gesetzmäßigkeiten kapitalistischer Ökonomie durchzusetzen und sozialistische Dominanz zu ermöglichen.

Die Produktionsverhältnisse sind als die gesellschaftlichen Formen und Verhältnisse zu begreifen, in denen die Menschen arbeiten, um Gegenstände und Leistungen zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse zu produzieren. Die Frage ist, was für Produktionsverhältnisse auf dem erreichten Niveau der Entwicklung der Produktivkräfte dazu am

besten geeignet sind. Dabei ist ein zentrales Kriterium, ob und wie die gesellschaftlichen Produktivkräfte, die menschlichen und natürlichen und produzierten Bedingungen der Produktion, unter den Bedingungen der jeweiligen Produktionsverhältnisse selbst zum Gegenstand der Regulierung werden, ihre Entwicklung gefördert und Schädigung vermieden wird. Kapitalistische Produktionsverhältnisse stellen die Entwicklung der produzierten Produktionsmittel in Form von Kapitaleigentum in den Mittelpunkt des ökonomischen Regulierungssystems. Sozialistische Produktionsverhältnisse müssen sich dadurch auszeichnen, dass sie die Entwicklung der menschlichen Arbeitskraft und Initiative, der allgemeinen Lebensbedingungen und der Natur (die für kapitalistische Produktion externe Bedingungen und Effekte sind) ins sozialökonomische Regulierungssystem internalisieren. Wie diese Gegenstände sozialistischer Regulierung können daher auch sozialistische Produktionsverhältnisse nicht primär betriebs- oder unternehmensbezogen definiert werden. Die sozialistische Qualität der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse ist daher eine Frage der Gestaltung des gesamten sozialökonomischen Regulierungssystems. Die Gestaltung der betrieblichen Produktions- und Eigentumsverhältnisse ist dabei nur ein, wenn auch wichtiges, Element.

Bei sozialistischer Planung und Steuerung kann es nicht um "die Wirtschaft" insgesamt gehen, sie kann nicht den Anspruch haben, alle ökonomischen Prozesse zu erfassen und ex ante festzulegen. Es kann "nur" um eine begrenzte Anzahl zu erreichender Ziele und Parameter gehen, die in einer regionalen und volkswirtschaftlichen und letztlich globalen Rahmenplanung zusammengefasst sind, und um die Frage, welche Instrumente zu ihrer Erreichung geeignet und notwendig sind. Dabei sind **überwiegend Mechanismen der Steuerung anzuwenden, die die relative Autonomie der ökonomischen Subjekte respektieren und nutzen** und ihrer Initiative zur Ökonomisierung und Produktivkraftentwicklung Raum bieten, Feed-back und Flexibilität ermöglichen. Stoffliche Planung des Staates in dem Sinne, dass bestimmten Betrieben genau ihre Produktion vorgeschrieben wird, kann es nur insoweit geben, wie der Staat selbst als Käufer oder Nutzer oder Anbieter der Produktion auftritt.

Die Mehrzahl der privat zu konsumierenden Güter und Dienste wird weiterhin warenförmig, für Märkte und überwiegend von einzelwirtschaftlich agierenden Betrieben produziert werden, wobei die Preise als reale Indikatoren ökonomischer Verhältnisse wirken sollten. Das bedeutet, dass auch im Sozialismus die ökonomischen Austauschprozesse weitgehend unter Bedingungen von Markt- bzw. Geldwirtschaft reguliert werden müssen. Geld sollte auch im Sozialismus die Kohärenz der in den unterschiedlichen Betrieben und Sektoren ablaufenden Warenproduktion und Einkommensentstehung herstellen und einen ständigen Ökonomisierungsdruck, der auf die Einsparung von Wert bzw. Arbeit gerichtet ist, vermitteln.

### **Kombination von Produktionsweisen im Sozialismus**

Sozialismus als höhere Form gesellschaftlicher Regulierung, nämlich bewusste demokratische Steuerung und Planung, baut also auf und ist gesellschaftlich kombiniert mit anderen Formen der Regulierung der Produktion, insbesondere mit funktionierender Warenwirtschaft und ökonomischen Tauschprozessen und kapitalistischer Produktion auf dieser Basis, und mit Arbeit für individuellen oder familiären Eigenbedarf (Subsistenzproduktion). Es geht darum, die für die Entwicklung entscheidenden Investition und die Verteilung des Volkseinkommen zwischen den verschiedenen Gruppen der Bevölkerung und zwischen öffentlicher und privater Verwendung demokratisch zu steuern und damit auch die Wirkungen kapitalistischer Krisentendenzen einzugrenzen und zu kompensieren. Ebenso wenig wie kapitalistische Produktion jemals Subsistenzproduktion (dazu gehört im weiteren Sinne jegliche sog. Reproduktions- und Eigenarbeit) völlig

verdrängen kann, wird sozialistische, also demokratisch geplante und gesteuerte, Produktion "niedrigere" Formen der Produktion verdrängen. Diese "niedrigeren Formen" werden immer die "Poren" der Produktions- und Lebensprozesse ausfüllen, die von den höheren, stärker gesellschaftlichen Formen nicht erfasst werden.

Die weitere sozialistische Perspektive liegt darin, dass immer geringere Anteile der gesellschaftlichen Arbeit und der menschlichen Tätigkeiten kapitalistisch reguliert oder auf Anforderungen kapitalistischer Produktion ausgerichtet werden, und zwar in dem Maße, wie gegenüber dem Bedürfnis an Produktion möglichst vieler und billiger Waren die Gestaltung der allgemeinen Lebensbedingungen und andere Bedürfnisse höheres Gewicht erlangen: Humanisierung und Ökologisierung der Produktion und der Lebensweise, Demokratisierung der Arbeitsbeziehungen, mehr Zeit für Kultur, Selbsttätigkeit, ehrenamtliche Tätigkeit, Muße usw. Das bedeutet zum einen die fortschreitende Verkürzung der allgemeinen Erwerbsarbeitszeit. Dabei geht es um die Normalarbeitszeit, das braucht nicht unbedingt auszuschließen, dass Leute, denen ihre berufliche Tätigkeit ein inneres Bedürfnis ist, auch länger arbeiten können. Es muss aber bedeuten, dass es in jedem Beruf und auch in Leitungspositionen normal ist und ein Anspruch besteht, nur 30 oder 25 oder noch weniger Stunden pro Woche zu arbeiten. Zum anderen bedeutet es fortschreitende Zurückdrängung des Anteils primär profitgesteuerter Ökonomie zugunsten selbstverwalteter und demokratisierter Betriebe, die sozialen und ökologischen Kriterien höheres Gewicht einräumen. Die Vergesellschaftung der Elektrizitätsversorgungsunternehmen ist z.B. erforderlich, weil es nicht mehr primär um die möglichst preisgünstige Bereitstellung von Energie, sondern um möglichst effiziente Nutzung und Einsparung geht und dies im Widerspruch zu den Profitmaximierungszielen kapitalistischer EVUs steht.

## **Gesellschaft und Politik im Sozialismus**

13.1. Als **Grundzüge eines demokratisch-sozialistischen Rechts- und Regulierungssystems** würde ich sehen:

- Gewährleistung demokratischer und sozialer Grundrechte und -freiheiten für alle, Ausweitung von sozialen Rechtsansprüchen;
- Gewährleistung von Eigentum (auch von Privateigentum an Produktionsmitteln), Vertrags- und Gewerbefreiheit in den durch die Gesetze festgelegten Schranken;
- Vergesellschaftung des Finanzsektors, gerade wegen der weiterhin zentralen Bedeutung monetär vermittelter Regulierung der Ökonomie;
- differenziert zu gestaltende Vergesellschaftung von Großunternehmen und regional oder sektoral dominanten Betrieben, Demokratisierung der Unternehmensverfassung größerer Unternehmen;
- ein vielgestaltiger und im Sinne demokratischer Steuerung umgebauter Sektor öffentlicher, gemeinwirtschaftlicher, selbstverwalteter und sonstiger "alternativer" Betriebe und Organisationen ohne Erwerbszweck neben dem weiterbestehenden Sektor privater erwerbswirtschaftlicher Unternehmen;
- Ausweitung der Mitbestimmung der Beschäftigten und Mitbestimmungsrechte für VertreterInnen sozialer und ökologischer Interessen in großen Unternehmen und in Wirtschafts- und Sozialräten auf allen Ebenen;
- Ausweitung der Rechte von Lohnabhängigen im Betrieb und der gewerkschaftlichen Handlungsmöglichkeiten;

- Ausweitung der steuerlichen Erfassung und Umverteilung von Einkommen und Vermögen;
- Ausweitung der öffentlichen Kontrolle und Regulierung bzgl. der sozialen, technischen und ökologischen Bedingungen der Produktion mit den verschiedenen dazu geeigneten Instrumenten ordnungsrechtlicher und finanzieller Art, u.a. ökologische Steuerreform;
- Staatlich vermittelte Rahmenplanung und Koordinierung der Wirtschaftspolitik und Großinvestitionen, der Staat als "Pionier" beim Aufbau neuer ökonomischer Strukturen insbesondere im Infrastrukturbereich, im Rahmen groß angelegter Zukunftsinvestitionsprogramme;
- Ausweitung demokratischer Einflussnahme auf Investitionsentscheidungen im Sinne der Rahmenpläne mittels staatlicher finanzieller Einwirkung, Informations- und Genehmigungsverpflichtungen, Planungsrecht, Einbindung in überbetriebliche und regionale Netzwerke der Koordination und Kooperation unter Beteiligung und Mitbestimmung der Gewerkschaften und Umweltverbände etc.;
- soziale und ökologische Staatszielbestimmungen in der Verfassung;
- eine gesellschaftliche Kultur und Institutionen, die die Bedeutung sozialer und ökologischer Kriterien für das Verhalten von VerbraucherInnen, Beschäftigten und im Management aufwertet.

Insgesamt wird es sich um ein differenziertes und ständig weiterzuentwickelndes System handeln müssen, das von den bisherigen gesellschaftlichen Rechtssystemen und Regulierungsmöglichkeiten ausgeht, sie weiterentwickelt und umgestaltet. Dabei ist es in wachsendem Maße notwendig, auf EU-Ebene entsprechende Bedingungen zu schaffen und auch darüber hinausgehende internationale Verflechtungen zu beachten.

13.2. Bei der Gestaltung der sozialen und politischen Verhältnisse muss die **Autonomie der individuellen und kollektiven Subjekte** Ausgangspunkt und Bedingung eines modernen und demokratischen Sozialismus sein. Es kann keine Zentrale geben, die die Entwicklung in allen Lebensbereichen zu steuern versucht. Erst recht kann es keine "führende Rolle" irgendeiner Partei dabei geben (schon gar keine in der Verfassung verankerte). Führung kann nur auf freiwilliger Zustimmung der Mehrheit beruhen und sich nie auf alle gesellschaftlichen Bereiche beziehen. Im Maße wie bzw. in Bereichen, in denen eine zentral organisierte Autorität für die Durchsetzung sozialistischer Entwicklung nicht (mehr) erforderlich ist, wird der Staat seine Aktivitäten zugunsten ihrer Übertragung an in verschiedenen Formen **demokratisch organisierte gesellschaftliche Selbstverwaltung** zurücknehmen können. Der Staat bzw. die verschiedenen staatlichen Ebenen selbst müssen weiter demokratisiert, ihr Handeln für die Öffentlichkeit transparenter und kontrollierbarer werden.

14. Es wird **im Sozialismus weiterhin soziale und politische Konflikte und Auseinandersetzungen** um unterschiedliche Interessen und Definitionen des Gemeinwohls geben. Die Frage wird sich weiter stellen, was in welcher Priorität gesellschaftlich gestaltet werden soll und wer die dafür aufzubringenden Kosten zu tragen hat. Dies werden weiterhin in hohem Maße Links-Rechts-Auseinandersetzungen sein um die Frage, ob mehr Gleichheit und Demokratie durchgesetzt oder mehr Ungleichheit und private Entfaltung auch zu Lasten anderer Menschen und der Natur zugelassen werden soll, also ob der sozialistische Charakter der Gesellschaft weiter ausgebaut werden soll oder nicht. Es wird dabei auch die Möglichkeit geben müssen, dass ein bereits erreichtes Maß an sozialer Gleichheit und Ausrichtung auf ökologische Ziele in gewissem Maße zurückgeschraubt wird, wenn sich entsprechende politische Kräfte demokratisch durchsetzen. Wegen der weitgehenden Demokratisierung ökonomischer und darauf gegründeter poli-

tischer Macht wird allerdings der im Kapitalismus strukturell begründeten Hegemonie kapitalorientierter Politik die materielle Grundlage entzogen sein.

### **Längerer und widersprüchlicher Übergangsprozess zum Sozialismus**

15. Der **Übergang von der kapitalistischen zur sozialistischen Gesellschaftsordnung** kann nur ein **längerer, widersprüchlicher, von den jeweiligen Ausgangsbedingungen abhängiger und daher uneinheitlicher und nicht im Einzelnen planbarer Prozess** sein. Es dürfte schwierig bzw. nicht möglich sein, einen "Umschlagspunkt" vom Kapitalismus zum Sozialismus bzw. eine "Systemgrenze", die beim Übergang zum Sozialismus zu überschreiten ist, zu bestimmen. Auch die früher viel diskutierte "Mindestschwelle der Vergesellschaftung", die für den Aufbau des Sozialismus nötig ist, ist nicht unabhängig von der Gestaltung des sozialökonomischen Regulierungssystems insgesamt und von den gesellschaftlich-politischen Kräfteverhältnissen zu bestimmen.

Das Kriterium der "Dominanz" sozialistischer Regulierung ist zugegebenermaßen schwer zu operationalisieren, aber an der gegenwärtigen Dominanz des Kapitals besteht m.E. kein Zweifel und es gibt größere Probleme als später ggf. den Zeitpunkt möglichst genau zu bestimmen, an dem sie überwunden wurde. Jedenfalls erfordert dies eine materialistische Analyse der Totalität der gesellschaftlichen Verhältnisse und ist nicht anhand eines eindimensionalen Kriteriums möglich. So oder so markieren diese Kategorien keinen "point of no return", hinter dem die alte herrschende Klasse endgültig entmachtet und die Restauration kapitalistischer Verhältnisse ein für allemal (abgesehen von äußeren Einflüssen) ausgeschlossen ist.

Der alte Streitpunkt der sozialistischen Bewegung "Reform oder Revolution" muss als ein dialektisch, also in der realen Bewegung, zu überwindender Widerspruch betrachtet werden. Die Überwindung des Kapitalismus bleibt ein letztlich revolutionärer sozialer Prozess, der aber auf dem Wege gesetzlicher Reformen vorangetrieben wird. Die Frage, ob dazu auch ein "revolutionärer", möglicherweise sogar gewaltsamer Umsturz der staatlichen Herrschaft und der Eigentumsverhältnisse durchgesetzt werden muss, ist abhängig von den jeweiligen Bedingungen, also insbesondere von der Existenz eines demokratischen Verfassungssystems und wirksamer demokratischer Kontrolle über die staatlichen Gewaltorgane. In der Regel und zumindest in den entwickelten Ländern kann der Weg zum Sozialismus nur auf dem Wege der Demokratie und ihrer Vertiefung und Ausweitung auf immer mehr gesellschaftliche Bereiche erfolgen. Revolutionäre Methoden im og. Sinne sind nur dann anzuwenden, wenn demokratischer Reformismus gegen den Willen der Mehrheit der Bevölkerung durch Gewalteinsatz herrschender Gruppen verhindert wird – in der Bundesrepublik Deutschland wäre das dann durch das Widerstandsrecht des Grundgesetzes gedeckt, ja geradezu geboten.

Das bedeutet keineswegs den Verzicht auf die Veränderung der Eigentumsverhältnisse und die Beschränkung des Kampfes auf die parlamentarisch-staatliche Ebene – im Gegenteil. Konsequente Demokratisierung der Wirtschaft berührt auch die Eigentumsverhältnisse, denn Verfügung über und Eigentum an den zentralen Produktionsmitteln und Investitionen sind letztlich untrennbar miteinander verknüpft. Und jede ernsthafte Demokratisierung der Wirtschaft und Umverteilung gesellschaftlichen Reichtums wird mit heftigem Widerstand des Kapitals verbunden sein. Die politischen Bedingungen für sozialistischen Fortschritt können nur durch massive außerparlamentarische Bewegung, Mobilisierung von Öffentlichkeit und Herstellung sozialer Bündnisse geschaffen werden. Früher nannte die Linke das (verengt auf Klassenbeziehungen) Klassenkämpfe. Die parlamentarisch-staatliche Ebene wird in der Regel nur bereits erfolgte Veränderungen des gesellschaftlichen Bewusstseins und der gesellschaftspolitischen Kräfteverhältnisse nachvollziehen und umsetzen, ist also ein sekundäres Moment.

**Der sozialistische Fortschritt wird dabei nicht nur oder auch nur in erster Linie unter dem Banner des Sozialismus und der ArbeiterInnenbewegung vorangetrieben werden**, sondern von all den Kräften und Bewegungen, die humane, soziale und ökologische Ziele durchsetzen wollen und dazu die Logik der Kapitalverwertung einschränken müssen – ob das als solches ihr bewusstes Ziel ist oder nicht. Allerdings gibt es auch innere Widersprüche innerhalb und zwischen diesen Bewegungen, in denen sich unterschiedliche soziale Lage, Betroffenheit und Prioritätensetzung widerspiegeln, insbesondere Widersprüche zwischen sozialen und ökologischen und zwischen regionalen und nationalen und internationalistischen Zielsetzungen. Die besondere Bedeutung linker und sozialistisch orientierter politischer Kräfte besteht darin, dass sie versuchen, fortschrittliche Bewegung in verschiedenen Bereichen zusammenzuführen und insbesondere ökologischen Umbau mit sozialer Gestaltung und Finanzierung zu verbinden, die gesellschaftspolitischen Dimensionen und Bedingungen zu verdeutlichen sowie die notwendigen Veränderungen auf der staatlich-parlamentarischen Ebene durchzusetzen. Dabei spielen die Gewerkschaften und die Verbindung der linken und sozialistischen Parteien zu den Gewerkschaften eine zentrale Rolle.

Aufgrund der intensiven Verflechtungen und der auf EU-Ebene angesiedelten umfangreichen und weiter zunehmenden ökonomischen und politischen Kompetenzen muss dieser Kampf zunehmend auf die europäische Ebene gerichtet sein, wenngleich das nationale Terrain vorerst zentral für die Entwicklung gesellschaftlichen Bewusstseins und der Kräfteverhältnisse bleiben wird.

### **Sozialistische Entwicklung im Weltmaßstab**

16. Wegen der globalen Dimension der Produktivkraft- und Destruktivkraftentwicklung sowie der fortschreitenden Internationalisierung der Ökonomie und Lebensweise ist "Sozialismus in einem Land" und letztlich auch "Sozialismus in Europa" Stückwerk und keine Lösung. **Das notwendige Ziel ist eine sozialistische Entwicklung im Weltmaßstab.** Das bedeutet aber nicht die linksradikale Variante von Imperialismuskritik und das Setzen auf einen revolutionären Weltprozess, der den Imperialismus durch sozialistische Revolutionen in immer mehr Ländern insbesondere der Peripherie zurückdrängt und überwindet. Der weltweite sozialistische Prozess ist nur als außerordentlich vielfältiger und ungleichzeitiger vorstellbar, wobei sozialistischen Fortschritten in den kapitalistischen Zentren eine zentrale Rolle zukommt. Inhalte müssen jedenfalls ökologischer Umbau insbesondere in den entwickelten Ländern und Umverteilung von "Nord" nach "Süd" und Entwicklung menschenwürdiger Lebensbedingungen in allen Ländern sein.

Dazu müssen sozial und ökologisch orientierte Kräfte und sozialistische Entwicklungen in den verschiedenen Ländern unterstützt und gefördert werden. Die bereits entwickelten supranationalen Institutionen insbesondere der EU und der UNO müssen im Sinne der Prinzipien der Solidarität und der gemeinsamen Entwicklung aller Völker umgebaut und weiterentwickelt werden, das erfordert ihre Demokratisierung und Befreiung von der Vorherrschaft der entwickelten Industrieländer (betrifft insbesondere IWF, WTO und Weltbank). Wirksame sozial und ökologisch orientierte Regulierungsmechanismen auf dem bisher weitgehend anarchischen Weltmarkt müssen entwickelt und die demokratische Vergesellschaftung der die internationale Arbeitsteilung und den Weltmarkt überwiegend kontrollierenden transnationalen Konzerne durchgesetzt werden. Die sozialistische Qualität von Gesellschaften wird sich insbesondere bei den entwickelten Industrieländern auch daran erweisen müssen, dass ihr Staat auf internationalem Terrain in diesem Sinne agiert und als Subjekt der sozialistischen Umgestaltung der internationalen Beziehungen wirksam wird.